

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonntag und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Athenburger Schulplatz Nr. 5.



Inserionspreis
die viergespaltene Zeile oder deren
Raum 10 Pf.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 129.

Sonntag den 6. Juni.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Polizei-Verordnung.

betr. den Viehtransport, mit Ausschluß des
mittels Eisenbahnen erfolgenden

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 und in Gemäßheit der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, verordne ich hiermit unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg was folgt:

§ 1. Die Beförderung aller Arten von Vieh, als Mast-, Schlacht-, Zug-, Fuchts- oder sonstigem Nutzvieh kann nach wie vor mittelst Tragens, Treibens oder Fahrens stattfinden. Jede brutale Behandlung der Thiere, insbesondere das Hegen von Hunden ohne Maulkorb auf dieselben, thierquälerisches Zerren am Leitsattel, Brügeln mit Mitteln, Stoßen mit Fäusten und Füssen ist verboten.

§ 2. Kälber, sowie störrisches, das Gehen verweigendes oder übermüdetes Vieh dürfen nur gefahren werden. Beim Aus- und Einladen sind die Thiere zu heben, nicht zu werfen, bei größeren Thieren darf das Ein- und Ausladen nur mittelst Rampen oder Laufbrücken erfolgen.

§ 3. Bei Transport mittelst Fuhrwerks dürfen nur solche Thiere getriebelt werden, welche bei freier Bewegung ihrer notorischen Bösartigkeit wegen die öffentliche Sicherheit gefährden könnten. Schweine, Kälber und Schafe dürfen nicht getriebelt, Schubkarren zu deren Transport nicht verwendet werden, doch bleibt es gestattet, kleine Schweine in Körben von genügender Größe verpackt, auf Schubkarren zu befördern.

§ 4. Zum Viehtransport bestimmte Wagen müssen mit festen, geschlossenen Böden versehen sein, so daß ein Durchtreten der Thiere nicht stattfinden kann. Ebenso muß an denselben eine geschlossene Seiteneinfriedigung von mindestens 75 cm Höhe, welche ein Ueberpringen unmöglich macht, angebracht sein.

Die zur Viehbeförderung benutzten Fuhrwerke müssen so geräumig sein, daß die Thiere ohne gepreßt oder gequetscht zu werden, neben einander stehen oder liegen können.

An Raum ist jedenfalls zu rechnen:

1 qm für 2 Kälber,

1 qm für 3 Schafe,

2 qm für 3 Schweine gewöhnlicher Größe.

§ 5. Für getriebelte Thiere ist eine starke Unterlage von Stroh oder sonstigem weichen Material zu beschaffen.

Ein Zusammenbinden mehrerer Thiere während der Fahrt, sowie das Hochbinden der Füße ist verboten.

Am Kopfe dürfen die auf Wagen zu befördernden Thiere nur in der Weise festgebunden werden, daß sie am Niederlegen nicht behindert sind, auch

darf der Kopf nicht gewaltsam nach unten gezogen werden.

§ 6. Bullen, sowie bössartige Ochsen und Kühe müssen bei allen Transporten mit einer Blende (Kappe) vor den Augen versehen und an den Füßen in üblicher Weise gefesselt werden. Für jedes dieser Thiere sind mindestens 2 kräftige Begleiter zu stellen, von denen Einer dasselbe am Kopfe führt, während der Andere die die Füße fesselnde Leine haltend, hinter dem Thiere hergeht. Die Leitung solcher Thiere mittelst des Halteringes ist gestattet.

§ 7. Beim Viehtransport ist das Verfoppeln der Thiere gestattet, doch dürfen bei Pferdetransporten nie mehr als 8 Pferde zu einer Koppel verbunden werden. Wüßige Thiere sind mit einem Maulkorbe zu versehen.

Jeder Viehtransport ist mit einer für die Sicherheit des Publikums und des öffentlichen Verkehrs ausreichenden Anzahl von Begleitern zu versehen. Erforderlichen Falls sind Seitens der Ortspolizeibehörden diesbezügliche nähere Anordnungen zu treffen.

Die vorstehenden Bestimmungen finden keine Anwendung auf die zur Weide oder von derselben zurückzutreibenden Heerden.

§ 8. Wenn Geflügel in Behältern befördert wird, so müssen diese so eingerichtet sein, daß einerseits genügender Luftzutritt verbleibt und andererseits ein Durchtreten der Thiere durch den Boden der Behälter oder ein Zusammenpressen der Thiere innerhalb der letzteren vermieden wird. Säcke dürfen jedoch zum Transport niemals Verwendung finden. Das Aneinanderfesseln von Geflügel ist untersagt, ebenso das Tragen desselben an den Füßen.

§ 9. Insofern für einzelne Orte des Regierungsbezirks besondere, mit den vorstehenden Vorschriften nicht in Widerspruch stehende Bestimmungen über Viehtransporte bestehen, bleiben dieselben unberührt.

§ 10. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen, sowie gegen die in Gemäßheit des § 7 von den Ortspolizeibehörden im Einzelfalle getroffenen Anordnungen werden, soweit sie nicht auf Grund des Strafgesetzbuches eine höhere Strafe nach sich ziehen, mit Geldstrafe bis zur Höhe von 60 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine verhältnismäßige Haft tritt.

§ 11. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1885 in Kraft. Gleichzeitig wird die von der königlichen Regierung über denselben Gegenstand erlassene Polizei-Verordnung vom 16. November 1874 aufgehoben.

Merseburg, den 22. Mai 1885.

Der königl. Regierungs-Präsident.

v. Dieß.

Bekanntmachung.

In einigen Tagen wird der städtische Badeplatz unterhalb der Stadt an der sogenannten Mühlweie eröffnet. Es wird dort auch in diesem

Jahre seitens des Magistrats für die Badenden zum Aus- und Ankleiden eine Bretterbude errichtet werden. Für die Benutzung dieser Bude, sowie des öffentlichen BADEPLATZES darf vom Badaufsicher eine Entschädigung weder gefordert noch angenommen werden. Dagegen müssen diejenigen, welche Schwimmunterricht genießen, das Schwimmbassin oder die vom Badaufsicher aufgestellte Bude benutzen wollen, sowie diejenigen, welche sich von demselben BADEHOFEN, Handtücher u. liefern oder sonstige Bequemlichkeiten gewähren lassen, eine mit dem Badaufsicher zu vereinbarende Entschädigung zahlen. Alle Badenden haben den Anordnungen des Badaufsichters unbedingt Folge zu leisten, widrigenfalls ihnen das Baden verboten wird und sie vom Plage verwiesen werden.

Als Badaufsicher ist auch in diesem Jahre wieder der Salziedemeister Franz Luge angenommen.

Das Baden an anderen Stellen der Saale, im Gotthardtsteiche u. s. w. ist bei Geldstrafe bis zu neun Mark eventl. verhältnismäßiger Haft verboten, auch wird das Betreten der Mühlweie außerhalb des angelegten Weges bestraft.

Merseburg, den 28. Mai 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 6. Juni.

* In Görlitz hat in jüngster Zeit ein „Handfertigkeitstag“ stattgefunden, der in verschiedenen Blättern höchst anerkennend besprochen wird. Wir unsererseits haben gegen die Bestrebungen desselben an sich nichts einzuwenden; ein Bedenken aber stößt uns unwillkürlich auf, von dem es uns unbegreiflich ist, daß dasselbe, so weit wir sehen, nirgends berührt wird. Es ist sehr schön, daß möglichst viel Menschen ihre Hände zu allen möglichen Dingen zu gebrauchen lernen; was muß aber die Folge sein, wenn sich das Angebot auf diesem Gebiete so riesig steigert, wie das bei Fortsetzung der genannten Bestrebungen in fast allen civilisirten Ländern unsausbleiblich der Fall sein wird? Nichts anders, als daß der Preis der Arbeit dermaßen sinkt, daß dieselbe schlechthin unerschwinglich wird, d. h. daß eine Menge Menschen brotlos werden, die heute noch genügende Beschäftigung finden. Das paßt auch noch auf andere Bestrebungen der Gegenwart, die an sich durchaus anerkennenswerth sind. Wo soll es z. B. hinaus, wenn alle Wege in Deutschland mit Obstbäumen bepflanzt werden? Es liegt auf der Hand, daß damit im großen und ganzen — d. h. von besonders ungünstigen Jahren abgesehen — eine gänzliche Entwertung des Obstes verbunden sein würde. Und so in infinitum weiter.

Hierzu: Norddeutscher Wirtschaftsfreund Nr. 23.

* Aus Leipzig schreibt man uns: Wie zum Jammergeschmolzen die Zahl der „Führer“ der „Nationalliberalen“ ist und wie der geringste Anlaß jetzt dazu dienen muß, die hingeschwundene Bedeutung der einst so mächtigen Partei in den Augen der eigenen Genossen wenigstens zu galbanisieren, dafür bot die Vorfeier des 50jährigen Doktorjubiläum Prof. Carl Biedermanns einen recht deutlichen Beweis. Während bei anderen Gelehrten und Nichtgelehrten man sich mit einer Feier dergleichen begnügt, mußte Biedermann natürlich doppelt beweihräuchert werden, denn er war nicht nur ein Professor, sondern ein nationalliberaler Professor. Wir gönnten dem im landläufigen Liberalismus alt gewordenen, daher auch nicht eben tiefen „Historiker“ die Glückwünsche seiner Fakultät, sie werden wie Gottes Sonne Gerechten und Ungerechten zu Theil, sobald nur rechtzeitig der Ablauf des Säkulums bekannt wird, ja zuweilen sollen festlustige Defane mühsam in den Unversitätsstätten stöbern, auf daß ja nicht ein Fünzigjähriger von der Mitwelt vergessen werde, den die Nachwelt nun in den Archiven wenigstens als Jubilär verzeichnet. Ob die „illusorien“ Namen aber, welche zur Biedermannfeier einladen, damit dem Gefeierten wirklich Vorber wanden oder ob nicht in gar manchem „Zeitgenossen“ ein ironisches Lächeln sichtbar geworden ist und ob nicht mancher Vertraute sogar empfinden hat, daß man eine Gelegenheit, die Partei zu verherrlichen, bei den Haaren herbeizog, das mag derinist die Muse der Geschichte selbst entscheiden, hoffen wollen wir, daß dann nicht über sämtliche Festgenossen des 30. Mai Gericht gehalten wird, wie's eine objectiv historische Wahrheit über die Thaten des Politikers Biedermann zu thun verpflichtet ist. Die Gründung der nationalliberalen Partei, die Wählerleien der Gothaer, die Selbstschändung vieler deutscher Landesfinder, und die Leichtfertigkeit, mit welcher man sich zu jener Zeit über geschworene Eide und das Treuehalten überhaupt hinwegsetzte, sind zu bekannt, als daß sie noch detaillirt zu werden brauchen. Red ohnegleichen ist es aber von denjenigen, welche Biedermann als Leipziger Bürger und sogar sächsische Staatsangehörigen feierten, dies an demselben Orte und in demselben Staate zu thun, wo der Zeitungs-Redacteur Biedermann zum offenen Landesverrath aufforderte, wo unter seinem Vorstich eine Versammlung beschließen sollte, daß König Johann aufgehört habe zu regieren — derselbe Monarch, der zu erhaben, derartige verächtliche Manifestationen auch nur zu beachten, dem Privatdozenten Biedermann den „Character“ als Professor verlieh, unbewußt damit andeutend, daß jeder Character eine Erhöhung war für diesen Unterthan.

Nicht edles deutsches Nationalgefühl, das größte Kleinod unserer Nation war es, das jene Akerpropheten von 1848 und 1866 zusammenführte, sondern kleinlichstes Strebertum und Mißvergnügen, die eigene Hygmänggröße nicht anerkannt zu sehen, dieselbe Verblendung, die noch heute die Herren v. Benda und Genossen verführt, der Landes-Versammlung der sächsischen Nationalliberalen Rathschläge für die hiesigen Landtagswahlen zu geben, während sich dieselben Führer kaum im eigenen Lande zu halten wissen und meist als harmlose Greise angesehen werden, die wohl aus Tagd gehen und Diners geben können, zu ernster politischer Arbeit aber längst untauglich sind. Si tamenis möchte man daher sowohl diesen Weltweisen wie der Elite zurufen, die den 50jährigen Doktor so geräuschvoll feierten; von den Spitzen abgesehen, die wohl keine Gelegenheit gern verjäumen, sich zu hören zu Ehren anderer, vertrat die Stadt zum Glück kein eigentlicher Leipziger, sondern ein Magdeburger, der sich die Haltung seiner heimathlichen Presse zum Muster nimmt. Wir gratulieren Herrn Biedermann auch, aber nicht bloß zu seinem Jubiläum, sondern viel aufrichtiger noch dazu, daß er seine politischen Heldenthaten nicht in dem schneidigeren Preußen von Stapel laufen ließ, sondern in einem Lande, das dem Grundfrage noblesse oblige auch ihm gegenüber treu blieb und endlich dazu, daß er stets auf Seite der Mächtigen stand; denn hat schon mit Recht Herr von der Decken neulich Anstoß im Reichstage erregt, wie würde sich Fürst Bismarck,

wenn Biedermann kein politischer Gegner gewesen wäre, wohl über ihn ausgesprochen haben!

* **Geschichts-Kalender.** Am 6. Juni 1667 Louise Henriette von Brandenburg f. — 1815 wurde Gerhard Adolf Wilhelm Leopold, ehemaliger preussischer Justizminister, zu Hannover geboren. — 1850 starb Mirza Schahy, arabischer Schriftsteller in Tiflis, Lehrer Vodenichs in der orientalischen Sprache. — 1873 starb der Admiral Heinrich Wilhelm Albatert, Prinz von Preußen.

* **Postalische Winke.** Nach § 38 der Postordnung kommt für die Nachsendung von gewöhnlichen Briefen, Einschreibbriefen, Postkarten, Waarenproben und Drucksachen im Reichspostgebiete eine besondere Gebühr nicht zur Erhebung, wenn die Rückgabe der betreffenden Sendungen entweder sofort an die bestellenden Briefträger oder am Postschalter erfolgt. Werden diese Sendungen jedoch, wie dies ersahrungsmäßig hauptsächlich in der Badezeit wiederholt geschieht, in einen Postbriefkasten gelegt, so wird dies als eine Auslieferung angesehen. Dergleichen aufgelieferte Briefe werden demnach als unfrankirt betrachtet und dementsprechend nicht nur mit dem bezüglichen Porto sondern auch mit dem Zuschlagporto belastet. Postkarten, Waarenproben und Drucksachen gelangen dagegen in dem vorerwähnten Falle überhaupt nicht zur Absendung, da dieselben dem Frankirungszwange unterliegen. Auf diese Weise gelangen unzählige Postkarten, Waarenproben und Drucksachen entweder verspätet, oder überhaupt gar nicht in die Hände der Adressaten. Also Vorsicht!

*(Alle diejenigen, welche ein theures Glied ihrer Familie ins kühle Grab gebettet haben, erachten es für eine unerlässliche Pflicht, besonders zur Frühjahrszeit den Hügel der Heimgegangenen mit Blumen zu schmücken und diese sorgsam zu pflegen. Daher findet man hier in den späteren Nachmittagsstunden stets eine größere Anzahl Besucher, die in hingebender Pietät den Kultus ihrer Todten feiern. Aber auch denen, welche noch keinen ihrer Angehörigen dorthin zur Ruhe gebracht haben, ist der Besuch des Gottesackers zu empfehlen: die heilige Stille, die uns hier umgibt, die musterhafte Ordnung, welche jede Grabhügellehre ziert, die verschiedenen, oft kostbaren Monumente, welche uns die Namen von Bekannten und Freunden nennen sowie der bunte Blumen schmuck auf den Hügel machen einen so eigentümlichen Eindruck auf uns, daß man gern ein Stündchen in diesem herrlichen Blumengarten weilt. Leider kommt es immer noch häufig vor, daß die Gräber in gewinnfüchtiger Absicht ihres Blumenschmuckes selbst von Leuten beraubt werden, die in der Lage sind, sich für wenige Groschen in den Besitz von Blumenbütteln setzen zu können.

† **Neue Postagentur.** In Preßlich, Kreis Merseburg, ist eine Postagentur in Wirklichkeit getreten. Dieselbe ist dem hiesigen Postamt unterstellt und erhält auch von hier aus postalische Verbindung. Zum Unterschied von der neu eingerichteten Postagentur wird die bisherige Postanstalt in Preßlich bei Wittenberg den Zusatz „an der Elbe“ führen.

‡ Endlich scheint die unangünstige Witterungsperiode überstanden zu sein. Sturm u. Gewittertschloßen, die zeitweise recht arg toben, haben aufgehört und der Wärme und dem Sonnenschein die Herrschaft abgetreten. Seit vorgestern ist es sommerlich warm und heiter lacht die Sonne von oben herab. Man darf wohl annehmen, daß nunmehr alle Depressionen und kalten Strömungen vorübergezogen und die günstige Witterung jetzt ebenso beständig sein werde, als seither die unangünstige. Wenn dies der Fall ist, dann wird gewiß mancher Schaden, den die wochenlange nasse, kalte Witterung in Feld und Flur angerichtet hat, wieder geheilt und die seit im Wachstum aufgehaltene Vegetation sich in üppigster Weise entwickeln. Auch so manche Ausflüge, die verschoben werden mußten, können nunmehr zur Ausführung gelangen.

t. Im Inseratentheile dieses Blattes ist für heute Abend im „Tivoli“ eine Probevorstellung der Wiener Antispiritisten und Künstler unter Direction des Herrn Moskto, Antispiritist, Bauchredner und Gedankenleser a la Cumberland angekündigt. Die Gesellschaft hat zu Pfingsten in Magdeburg verschiedene Vorstellungen

gegeben und sprechen sich Magdeburger Blätter allgemein befriedigt darüber aus. Als interessant wird hervorgehoben, daß Herr Moskto seine Künste nach Vorführung in höchst humoristischer Weise erklärt, so daß sie von Jedem wiedergegeben werden können. Vorstellungen a la Cumberland haben hier noch nicht stattgefunden und da für die heutige Probe-Vorstellung Eintrittskarten gratis ausgegeben werden, so wird eine sehr billige Gelegenheit geboten, sich von den Leistungen der Gesellschaft selbst zu überzeugen. — Später soll eine Vorstellung gegen Entree erfolgen. Eintrittskarten sind gratis zu haben in der Expedition des Kreisblattes und im „Tivoli“.

— Mit dem gestern Morgen 6^{1/2} Uhr in der Richtung Halle abgehenden Eisenbahnzuge unternahmen die Schüler des hiesigen Domgymnasiums unter Führung ihrer resp. Lehrer einen Ausflug und zwar Prima, Secunda und Obertertia eine n zweitägigen nach dem Unterharz, Untertertia und Quarta gleichfalls einen zweitägigen nach der Sachsenburg, Rothenburg, Kyffhäuser und Quinta und Sexta einen eintägigen nach der Dölauer Heide. — Am heutigen Sonnabend Mittag wird der hiesige Bürgergesangverein in einer Stärke von einigen vierzig Theilnehmern gleichfalls einen Ausflug und zwar einen dreitägigen nach Thüringen (Oberhof, Friedrichroda u. c.) unternehmen, ebenso der Bauern-Verein Merseburg am Sonntag Morgen einen eintägigen nach Beitz bei Cönnern behufs Befichtigung der Samenzüchtereien des weithin bekannten Samenzüchters Herrn G. Besthorn.

* Nachdem die stetig wiederkehrenden drei Frühjahrs-Gesellschaftsreisen des Karl Riebel'schen Reisecontors durch Italien unter Herrn Karl Riebel's persönlicher Führung nunmehr beendet sind, gelangen durch dieses thätige und dem reisenden Publikum in jeder Hinsicht zu empfehlende Bureau jetzt die Programme zu den Touren 1. nach Paris und zur Weltausstellung Antwerpen [15. Juni (auch im Juli und Aug.) 16 Tage, 550 Mk.], 2. nach Kopenhagen und Schweden, [15. Juni (auch im Juli und Aug.) 10 Tage 280 Mk.], 3. nach Kopenhagen, Schweden und Norwegen bis Nordcap, [6. Juli, 26 Tage, 1200 Mk.] zur Versendung. Auch unsere Expedition ist in der Lage, etwaigen Reflectanten diese Programme auszufuhändigen. Nähere Auskunft über diese Touren, sowie über alle Reiseangelegenheiten erteilt das obige Contor stets gern. Ebenso gelangen auch dort zur Herausgabe die so empfehlenswerthen Hotel-Coupons für die besten Hotels des In- und Auslandes (M. 8 pro Tag, Alles in Allem). Ferner die combinirten Rundreisebilletts durch Deutschland, Schweiz etc., die Schiffsbilletts nach den überseeischen Plätzen, nach Schweden und Dänemark. Das Publikum werde sich vertrauensvoll an dieses Contor, Berlin Centralhotel, Eingang Friedrichsstraße.

* Daß mit Benzin gereinigte Handschuhe unter Umständen für die Trägerin gefährlich werden können, zeigt ein Fall, welcher aus Göhrnis mitgetheilt wird. Dort hatte sich kürzlich ein junges Mädchen an einem Finger ganz unerheblich verletzt; am nächsten Sonntage ging sie zum Ball und zog ein Paar Handschuhe an, die mit Benzin gereinigt waren; darauf schwoll der Finger, dann die Hand und über Nacht sogar der ganze Arm stark an, so daß der herbeigerufene Arzt Blutvergiftung feststellte und nur durch energisches Einschreiten die Gefahr beseitigen konnte.

† Heute liegt Nr. 23 des „Norddeutscher Wirtschaftsfreund“ bei.

‡ Inhalt: Der Nutzen der Salzsäure. — Arbeit in den Pflanzenkättern. — Hauswirtschaftliches, Rezepte u. — Technische Mittheilungen. — Kleine Mittheilungen.

Predigt-Anzeigen.
Am 1. nach Trinitatis (den 7. Juni) predigen:
Dom + n. Stadtgemeinde: Vormittags 9 Uhr. Herr Conf. Rath Leisner.
Nachmittags 2 Uhr. Herr Prediger Horn.
Stadtgemeinde: Früh 1/8 Uhr. Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinlein. Anmeldung.
Neumarkt: Herr Diac. Werber.
Altensburg: Früh 10 Uhr. Herr Pastor Delius.
Sonntag nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl.
Mittwoch früh 10 Uhr, allgemeine Beichte und Abendmahl. **Anmeldung erforderlich.**

* Die Besserung im Befinden des Kaisers ist im ungestörten und erwünschten Fortschreiten begriffen. Donnerstag Vormittag hörte der Monarch den regelmäßigen Vortrag des Hofmarschalls, erledigte Regierungsangelegenheiten und ließ sich Mittags im Beisein des Admiralsratschefs von Caprivi, des Kapitänleutnants Benndemann, welcher die Korvette „Olga“ vor Kamerun befehligte und des Lieutenanten z. See von Ebel, welcher das Landgeschütz vor Kamerun leitete, die in Berlin als Ehrenwache eingetroffenen Mannschaften der „Olga“ vorstellen. Der Kaiser richtete an die Leute huldvolle Worte und entließ dieselben nach einem Empfang von 20 Minuten, bei dem auch die Großherzogin von Baden zugegen war. Nachmittags arbeitete der Kaiser noch kurze Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts.

* Der Reichsanzeiger meldet amtlich: Die Genesung Sr. Majestät des Kaisers und Königs schreitet ohne Störung in erwünschter Weise fort.

* Aus Baden-Baden werden die beunruhigenden Nachrichten der Germania über das Befinden der Kaiserin Augusta offiziell für unbegründet erklärt. Im Befinden der hohen Frau ist keine Veränderung eingetreten, wenn sie auch durch die Trauerbotschaft vom Tode des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern tief erschüttert ist.

* Dem Kronprinzen ist in Königsberg i. Pr. ein glänzender Empfang zu Theil geworden; ausführlichere Berichte königsberger Blätter schildern die Ovationen beim Eingange in die Stadt als ganz außerordentlich. Mittwoch Nachmittag 5 Uhr fand beim Oberpräsidenten ein Diner statt, an dem u. A. auch der Bischof Krenem von Ermeland Theil nahm. Die Spitzen der Militär- u. Civilbehörden der Provinz waren selbstverständlich zugegen. Dem Diner folgte Besuch des Theaters, der kameradschaftlichen Vereinigung des 1. Regiments, dessen Chef der Kronprinz am 4. Juni 25 Jahre gewesen ist, später Zapfenstreich u. Allenstehen wurden der Kronprinz und der sich in seiner Begleitung befindende Prinz Wilhelm mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Donnerstag früh unternahm der Kronprinz Ausflüge nach Pillau und Palmnicken, dem Bernsteinwerf, dann folgte Parade, Nachmittags Diner des Offizierkorps, Mannschafsfest, Festsommer der Studenten. Abends 11 Uhr wurde die Rückreise nach Berlin angetreten, da der Kronprinz am Sonnabend dem Leidenbegünstigten des Fürsten von Hohenzollern in Vertretung des Kaisers beiwohnen wird. Auch auf der Rückreise wurde dem Kronprinzen ebenso wie auf der Hinreise auf verschiedenen Stationen Empfang bereitet.

Von allgemeinem Interesse ist noch die Begrüßung seines ersten Regiments durch den Kronprinzen, die Donnerstag Vormittag 11 Uhr stattfand. Um 11 Uhr stand das Regiment auf dem Herzogsacker mit Fahnen und Musik unter dem Befehle des Obersten von Ebdorf im offenen Viereck. Der Kronprinz erschien zu Pferde mit Prinz Wilhelm und glänzender Suite, und ritt die Fronten ab. Darauf hielt er mit lauter Stimme eine begeisterte Ansprache: Er stehe auf demselben Fleck, auf welchem vor 25 Jahren der Kaiser ihm das Regiment verliehen. Anknüpfend an die ruhmreiche Vergangenheit des Regiments gedachte er der großen Ereignisse des vergangenen Vierteljahrhunderts, er erinnerte an 1866, wo das Regiment unter seiner Oberführung gestanden, er gedachte der Jahre 1870/71, in denen er mit wärmster Theilnahme dem Siegeslauf des Regiments gefolgt sei. Hierfür danke er den Offizieren, denen, die früher dem Regiment angehört und denen, die noch jetzt in demselben stehen. Er danke dem ganzen Regiment für Alles, was es in den großen Kriegen geleistet habe. Er hoffe auch für die Zukunft nur das Beste von seinem Regiment, daß es seinen alten Ruhm dauernd bewahre. Bewegten Herzens gedachte er hierbei des Kaisers. Ein Hoch auf den obersten Kriegsherrn, wobei der Kronprinz selbst Achtung kommandirte, und das einen begeisterten Widerhall fand, bildete den Schluß der Ansprache. Oberst von Ebdorf dankte dem Kronprinzen für die gehörten Worte,

erneuerte die alten Gelübde unverrücklicher Treue u. brachte ein Hoch auf den Kronprinzen aus. Dann wurden die Beförderungen und Auszeichnungen verlesen. Die Orden und Ehrenzeichen vertheilte der Kronprinz selbst. Der Parade-marsch in Kompagniefrent bildete den Schluß der Feier.

* Eine begeisterte Ovation wurde dem Kaiser am Mittwoch Abend 7 Uhr dargebracht, als die Ablösung des Wachpostens vor dem Palais durch die Olgamannschaften erfolgte. Ganz plötzlich trat der Kaiser mit der Großherzogin von Baden an ein Parterrefenster. Das zahlreiche Publikum traute seinen Augen kaum, ein Moment tiefer Ruhe trat ein. Dann aber erscholl es wie aus einem Munde: „Hurrah der Kaiser! Se. Majestät lebe hoch!“ Und tausendstimmige, freudige Hurrahruhen brauchten durch die Luft. Der Kaiser trug, wie immer, den Waffenrock und verneigte sich wiederholt. Ähnliche Ovationen folgten Donnerstag Mittag.

* Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist mit dem Grafen Wilhelm Bismarck Donnerstag früh von Berlin nach Kissingen gereist.

* Der König von Sachsen hat am Dienstag dem Feldmarschall Grafen Moltke in Kreisau einen Besuch abgestattet. — Die Königin von Sachsen reiste Donnerstag Nachmittag 4 1/2 Uhr nach Sigmaringen ab, um der Fürstlich hohenzollernschen Familie persönlich zu kondoliren.

* Der Erbgroßherzog von Baden ist von seiner Krankheit jetzt soweit wieder hergestellt, daß er kurze Spaziergänge im Garten unternehmen konnte.

* In Bamberg ist eine „Fürst Otto von Bismarck-Stiftung“ errichtet mit einem Kapital von 6177 M. 87 Pf. zur Unterstützung von Arbeitern der Stadt und der Baumwollspinnerei Bamberg ohne Rücksicht auf die Konfession.

* Das Königreich Siam tritt am 1. Juli dem Weltpostverein bei.

* In den englischen Postsparkassen waren im Vorjahre nicht weniger als 900 Mill. Mk. nach unserem Gelde eingezahlt gewesen.

* Die Arbeitertrikes in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind augenblicklich stark in der Zunahme begriffen. In und bei Pittsburg feiern allein gegen 13000. Die Ursache ist Lohnreduktion, das beste Zeichen, wie flau die Geschäfte momentan gehen.

* Aus dem Bischofspalais in Budweis. Sonnabend Vormittag sprach bei dem Bischof die Köchin eines Barrers aus der Umgebung vor, welche durch eine bischöfliche Verfügung aus dem Dienste entlassen werden mußte. Der Bischof verweigerte das Ansuchen der Petentin um Aufhebung des Verbots, worauf sie den Empfangssaal verließ. Vor der Thür des Vorzimmers feuerte sie plötzlich einen Revolverchuß gegen sich ab. Die junge Frau lag bewusstlos am Boden. Der Arzt konstatierte, daß der Schuß fehlgegangen und ließ die Ohnmächtige in das Krankenhaus transportiren, woselbst sie sich erholte.

* Berliner Blättern zufolge sollen Dienstag nicht weniger als sieben Geisteskranke, von denen zwei am Dilemum tremens litten, in der Berliner Charité eingeliefert worden sein.

* Kaschmir, das berühmte Rosenland, (Bornerindien) ist seit Sonntag von einem großen Erdbeben heimgesucht. Die Stöße wiederholen sich etwa alle 10 Minuten und dauern noch fort, die Kavalleriekaserne in Trinapar ist zerstört, wobei 50 Personen umkamen. Eine große Zahl von Verwundeten ist weggebracht, die Stadt liegt in Trümmern. Man kampirt unter Zelten und auf allerhand Fahrzeugen. Eine Menge Vieh ist umgekommen.

* Ein von Regengüssen begleiteter Wirbelsturm richtete viel Schaden in Texas (Nordamerika) an. 13 Personen erkrankten. Der Fluß Brazos stieg plötzlich zwei Fuß über die Hochwasserseide und 2000 Personen wurden um Winternacht durch die heranströmenden Fluthen aus ihren Häusern getrieben.

* Durch eine Explosion schlagender Wetter in der Grafschaft Durham (England) sind 16 Arbeiter, nicht 200, wie es erst hieß, getödtet.

Handel und Verkehr.

Wersenburg, 1. Juni. Der Durchschnitts-Marktpreis für den Monat Mai er. betrug pro 100 Kilo Weizen 18,67 M., Roggen 15,53 M., Gerste 18,— M., Hafer

17,44 M., Erbsen 16,50 M., Bohnen 17,— M., Linsen 20,— M., Kartoffeln 4,81 M., Langstroß 3,36 M., Krummstroß 2,25 M., Heu 7,19 M., Rindfleisch pro 1 Kilogr. (von der Keule) 1,25 M., Bauchfleisch 1,15 M., Schweinefleisch 1,13 M., Kalbfleisch 1,15 M., Hammelfleisch 1,07 M., Speck (geräucherter) 1,70 M., Spüßbutter 2,52 M., Eier pro Schöb 2,86 M.

Magdeburg, 4. Juni. Land-Weizen 176—182 M., Weiß-Weizen — M., glatter engl. Weizen 166—172 M., Raub-Weizen — M., Mt. Roggen 147—152 M., Chevalier-Gerste 150—160 M., Land-Gerste 140—145 M., Hafer 140—158 M., per 1000 Kilo. — Kartoffelspir. pro 10,000 Literprocente loco ohne Faß 43,50—44,00 M.

Salz, 4. Juni. Weizen 1000 kg mittlerer 153—173 M., besser bis 180 M. — Roggen 1000 K. 140—150 M., fremder über Rotz — Gerste 1000 kg Futtergerste 125—140 M., Land- 142—152 M., feine Chevalier 160—172 M., Hafer 140—158 M., f. d. Roth. — Victoria-Erbsen bis 175,— M. feinste über Rotz. — Kimmel 100 kg ohne Rotz. — Kapst, 1000 Kilo ohne Rotz. Mohr blauer o. R. Stärke 100 kg. sehr feht, 38,— M. — Spiritus 10,000 Liter p. Ct. loco nachged. Kartoffel 44,30 M. Rübenspir. 43,— M. — Rüböl 100 kg 51,— M. — Solaröl 100 kg 0,82/30 14,75 — 18,— M. — Waigtime 1000 kg bunte 9,50 M., gelbe 10,00—11 M. — Futtermehl 100 kg 14 M. — Kleie, Roggen 100 kg 10,50—10,75 M. Weizen-schalen 9,— M. — Weizenrieselene 9,00—9,50 M. — Dalkusen fremde 100 kg, 12,50 hiefz. bis 13,50 M. bez.

Tagesbericht.

Deutsches Reich. Der Bundesrath hält heute Freitag eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen nur unbedeutendere Gegenstände.

Die „Voll. Btg.“ erhält folgendes wichtige Londoner Telegramm: Der deutsche Vertreter in Bagdad richtete an den Sultan daselbst die Aufforderung, die Feindseligkeiten gegen den Sultan von Witu einzustellen, welcher mit dem Deutschen Reich einen Allianzvertrag abgeschlossen habe.

Die „N. N. B.“ weist darauf hin, daß besonders konservative Abgeordnete aus dem Königreich Sachsen für ein absolutes Verbot der Sonntagsarbeit eingetreten sind, während die Berichte der sächsischen Gewerbeinspektoren aus dem Jahre 1884 keineswegs für ein solches unbedingtes Verbot sind.

Oesterreich. Die Wahlen für das österreichische Abgeordnetenhaus nähern sich ihrem Ende. Das Resultat läßt sich zwar noch nicht vollständig übersehen, aber es scheint nicht, als ob eine totale Aenderung der Parteiverhältnisse eintreten wird. Die Deutsch-Liberalen dürften also nach wie vor gegenüber Eschen, Polen, Ministeriellen u. in der Minderheit bleiben. Trotzdem aber können die Deutschen mit ihren Wahlsorgen bisher wohl zufrieden sein: Der deutsche Sinn regt sich doch noch kräftig und gar so leicht wird er sich von den Eschen und ihren Bundesgenossen nicht unterdrücken lassen. Eine bittere Bille ist freilich der Verlust von vier Sitzen in Wien selbst; diese Scharte wird aber durch manchen Sieg in den einzelnen Landestheilen der Monarchie ausgewegt und von einer Niederlage der Deutschen in Folge der sogenannten Verschönerungspolitik des Ministeriums Laaffe kann gar keine Rede sein. Offen wird, daß die noch ausstehenden Wahlen keine weitere Zurückdrängung des deutschen Elementes zur Folge haben werden. — Ueber die Wiener Wahl melden ausführlichere Berichte, daß es zu ganz außerordentlichen Szenen gekommen ist. In Bezirken, wo Gegner der Liberalen durchgedrungen sind, gab es nicht nur freies Essen und Trinken, die liberalen Wähler wurden auch von dem Wahllokal fortgeprügelt. Am meisten Aufsehen macht die Wahl des Advokaten Dr. Pattat, des Führers der österreichischen Antijemiten.

Belgien. Wie aus Brüssel gemeldet wird, waren König Leopold und andere leitende Kreise gar nicht damit einverstanden, daß Stanley Generalgouverneur des Kongostaates an Ort und Stelle würde. Man glaubt nämlich nicht, daß er für die Verwaltung der rechte Mann ist. So große Fähigkeiten er auch im Anlegen der Stationen gezeigt hat. Stanley bleibt aber die erste Persönlichkeit am Kongo, weil es seit Gordons Tod an anderen geeigneten Männern fehlt.

Schweiz. Der Bundesrath in Bern hat sich für eine theilweise Revision der eidgenössischen Verfassung ausgesprochen.

Spanien. Der spanische Senat hat die von der Kammer bereits genehmigte Abänderung des Handelsvertrages mit Deutschland gleichfalls angenommen.

Die bisher 4 1/2 % Priorität der
Altona Kieler C. B.
Bergisch-Märkischen C. B.
Berlin Anhaltischen C. B.
Berlin Görlitzer C. B.
Berlin Hamburger C. B.
Berlin Potsdam Magdeburger C. B.
Breslau Schweidnitz Freiburger C. B.
Cöln Mindener C. B.
Halle Sorau Gubenener C. B.
Märkisch-Posener C. B.
Magdeburg Halberstädter C. B.
Oberschlesischen C. B.
Nechte Oder Ufer C. B.
Rheinischen C. B.
Thüringischen C. B.
 sollen nach Erlaß des Finanzministers vom 25. d. Mts. auf 4 % convertirt werden.
 Zum Umtausch dieser Prioritäten gegen höher verzinsliche Effecten empfiehlt sich

J. Schönlicht,
 Bankgeschäft.

Für Mütter
 Langjährig sehr bewährt, im Sommer fast unentbehrlich ist
Timpe's Kindernahrung.
 Als Milchzusatz macht sie die Milch verdaulicher, gesünder, nährender. Man versuche!
 Pack. à 80 u. 150 3 bei P. Curtze, Stadt-Apotheke u. Hof-Apotheke.

Sensen.

Meine berühmten schmalen Stahlensens, Zeichen A. B., sind auch zu haben bei den Herren: Kaufmann Hesse, Crumpa, Carl Brinzler, Neumark, Fritz Kirchner, Frankleben, Schmiedem. Kliege, Liebenau, Kaufmann Hetschold, Zöschchen, Stellmachern. Herforth, Raßnitz und verkaufen dieselben jedes Stück unter Garantie.

Albert Bohrmann,
 Gotthardtsstraße 8.

XIII. Quedlinb. Pferde-Lotterie.
 Zieh. 25. Juni 85. Hauptgew. 6000 M. Wth
 1250 Gewinne im Werthe von 45000 Mark,
 Loose à 3 M. bei dem General-Agenten Carl Krebs in Quedlinburg u. L. Zehender Merseburg. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Fortzugeh. verk. sofort mein

Gut

mit 42 Aef
 = 91 Magdeb. Morg., in gr. Orte nahe einer Garnisonstadt und Bahnh., sehr schönen Geb. gr. Garten, vollst. Zub. r. 16500 Thlr. bei 5000 Thlr. Anz. Näheres durch **E. Uhlrich,** Grimma

Submission.

Am Gemeindehaus zu Wölkau soll ein neuer Gibel vom Grund aus massiv gebaut und abgeputzt werden; ebenso ist ein Stück Schul-Mauer und eine Brücke zu repariren. Vorstehende Arbeiten sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu Termin auf **Mittwoch, den 10. Juni, Vormittags 11 Uhr** im Gasthause zu Wölkau anberaumt. Der Kosten-Anschlag liegt beim Unterzeichneten aus.

Wölkau, den 3. Juni 1885.

Der Gemeindevorsteher.

1884er

echt importirte Havana Cigarren.

Marke	Humo	Regalia de la Reina	per Mille	180 M.
"	"	Conchas finas	"	200 "
"	"	Londres Grande	"	200 "
"	Ecuador	Reinas	"	220 "
"	"	Conchas finas	"	250 "
"	"	Londres Grande	"	250 "
"	"	La flor de las Carolinas Non plus ultra	"	300 "

empfehle den Herren Importen Rauchern angelegentlichst.
 Bei Entnahme einer 1/20 Kiste gewähre ich 2 1/2 %, bei einer 1/10 Kiste 5 % Rabatt auf obige Preise.

Special-Geschäft für Cigarren u. Tabake

Heinr. Schultze jun., Merseburg.

Die Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Gärtnereien Berlin

übernimmt gegen billige Prämien-Zahlung Wein, Kirschen, überhaupt alles Obst gegen Hagelschaden unter Deckung.

Agent **Carl Brendel,** Merseburg.

TIVOLI. (Sommer-Theater.)

Heute Freitag 1/2 9 Uhr Abends:

Probe-Vorstellung

der Wiener Antispirituosen und Künstler.

Näheres die Zettel und Einladungskarten.

Die Direction.

Bad Lauchstädt.

Sonntag, den 7. Juni cr. Nachmittags:

Grosses Concert.

Anfang 3 Uhr.

Theater: Was Gott zusammengefügt, das soll der Mensch nicht scheiden.

Anfang 5 Uhr.

Abends: Ball.

Wohnung mit Pension im Bade selbst täglich M. 3.50. Speisen à la cart zu jeder Tageszeit. Weine und andere Getränke aus den bestrenommirtesten Häusern.

Max Schwarz, Badere restaurateur.

Schutz-Mondamin. marke.

Entöltes Maismehl. Mit Milch gekocht für Kinder und Kranke, — es erhöht die Verdaulichkeit der Milch. Zu Pud-dings, Sandtorten, Flammerie etc. unübertrefflich. Mit **Mondamin** braucht man keine Gelatine. Das beste Mittel zum Suppenverdicken.
Preisgekrönt Berlin 1883 auf Kochkunst-Ausstellung mit höchstem Preis seiner Klasse — silberner Medaille.

Fabricirt von Brown u. Pelson, Paisley Schottland, Hoflieferanten. In Packeten à 60 und 30 engl. Pfd. und 1/2 Pfd. zu haben bei **C. L. Zimmermann, Merseburg.**
 Engros Lager der Fabrikanten Berlin, Heiligegeiststr. Nr. 35.



Sonntag, den 7. Juni steht ein großer Transport

Dänische Pferde

bei mir zum Verkauf.

Albert Weinstein, Preßsch b. Merseburg.

Männer Turn-Verein.

Sonntag, den 7. Juni cr.:
Turnfahrt mit Damen nach Mummendorf.
 Abfahrt: Mittags 12 Uhr 47 Min. per Bahn. Sammelort: Bahnhof. **Der Turnrath.**

Bürger-Gesangverein!

Die Teilnehmer an der „Sänger-fahrt“ wollen sich heute Mittag präc. 2 Uhr im Bahnhofsgarten einfinden.

Der Vorstand.

Blitzableiter=

Anlagen bestbewährter und billigster Construction empfiehlt

C. M. Christ.

Ein nahe einer Großstadt und Bahnh. gel.

Stadtgut mit 63 Aef.

g. Geb. gr. Garten. Muster-wirthschaft ist f. Pr. von 120 000 M. bei 1/3 Anz. zu verk. durch **E. Uhlrich,** Grimma.

Verkauf.

Ein in Zöschchen belegenes Nachbarhaus mit Zubehör, ca. 6 1/2 Morgen und 2 Morgen Wiese ist Veränderungs halber möglichst bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **C. Emrich** in Zöschchen.

2 fette Ochsen u.

1 Bullen zur Zucht verkauft

Rittergut Collenbey.

Neue Malta-Kartoffeln,

Neue isländ. Matjes-

Heringe empfiehlt **Paul Barth.**

Weißensefelerstraße 7

ist die 1. Etage, 4 Stuben. Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres bei **Gustav Lots.**

Ein Dienstknecht

mit guten Zeugnissen wird sofort gegen 80 Thaler Lohn gesucht **Grosslehna 9.**

Kaiser-Halle.

Sonntag, den 7. d. Mts., von Nachmittags an

Tanzmusik wozu ergebenst einladet **Frau Geisler.**

Trebnitz.

Sonntag, 7. Juni Nachm. 3 Uhr:

Tanzmusik in der grünen Laube wozu freundlich einladet **W. Köcke.**

Knapendorf.

Sonntag d. 7. Juni laden zum **Näächentanz** ergebnst ein

die jungen Mädchen.

Theater in Leipzig.

Sonnabend, 6. Juni. Neues: Die Schulkreiterin. Die goldne Spinne. — A les: Anfang 1/8 Uhr Gastspiel der Frau Marie Geisinger und Gastspiel des Fräulein Wegmann zum 129. Male. Der Bettelstudent. (Erhöhte Preise.)

Sein Lieb.

Novelle von Hans Wald.

1. Kapitel.

Von der stolzen, mit Zinnen gekrönten Mauer, welche die alte Stadt vor langen Jahren einst gegen manchen Feind geschützt, war nicht mehr viel übrig. Hier und da lagen seitwärts von der breiten Promenade, welche auf dem Rücken des Erdwallcs, der die Mauer getragen, errichtet war, einige Haufen morscher Steine als klägliche Reste einstiger Pracht und Herrlichkeit. Mit Moos waren sie bewachsen, Erashalme lugten aus allen Ritzen und Spalten hervor, und die übermüthige Jugend der Stadt hütete sich wohl, hinaufzuklettern, seitdem ein solcher Steinberg unter einem ihrer Genossen gewunden und der Allzumvorsichtige den Abhang hinab in das leichte Gewässer gerollt war, welches an der Stelle des einstigen Wallgrabens floß. Der letztere hielt wohl einst manchen Reissigen vom Sturm auf die ragende Mauer ab, das kleine Gewässer überschritt man jetzt auf hineingeworfenen großen Steinen an allen Orten: und wer von den größeren Knaben gut zu springen vermochte, schwang sich auch wohl ohne sonderliche Mühe darüber hinweg. Brannte aber im Sommer vom Himmel die Sonne heiß darnieder, so verlegt das Wasser ganz und trocknen Fußes konnte das Bett durchschritten werden.

An sechs Stellen der alten Stadtmauer hatten sich stolze Thore, mächtige Wirthtürme erhoben die einen weiten Blick ins Land gestattet. Mit der Mauer waren auch sie verschwunden; zwei allein waren übrig geblieben und Bietät gegen das längst Vergangene bemühte sich, sie in möglichst gutem Zustande zu erhalten. Hier war auch der Mauerwall höher, ein stattliches Stück der alten Wehr erhob sich auf ihm, und das Ganze machte auf den Fremden noch einen ganz kriegerischen Eindruck. Im Thurm führten enge Wendeltreppen empor; aus dem weiten Raum, in dem früher die reissigen Knechte der Stadt manches liebe Mal ihr Begehlag abgehalten haben mochten, waren mehrere kleine Zimmer gemacht, eine lustige aber nicht unbehagliche Wohnung. Und von der stieg man höher hinauf, immer weiter auf der engen Treppe bis zur Plattform des Thurmes, vor der sich die weite, weite lachende Ebene ausbreitete, mit ihren grünen Feldern und klappernden Wäldern, und mitten hindurch schlängelte sich ein silberglänzendes Flüsschen. Weiter hinten aber schlossen ragende Tannen aus den Forsten der Stadt das heitere Bild ein, mit ihren dunklen Rahmen die Freundlichkeit der Fluren um so mehr hervorhebend. Das war freilich kein romantischer Ausblick, keine kühnen Partien, nur ruhige, friedliche Behaglichkeit, sonder Lärm und Störung. Einförmig mochte die auch manchem weitgereisten Mann erscheinen, das lustige Augenpaar aber, welches von der Höhe eines Thurmes Tag für Tag in den hellen Sonnenschein, der über Feld und Wald lag, hineinschaute, vermeinte an jedem Morgen etwas Neues. Schöneres an dem alten bekannten Bilde zu finden und wußte des Kühmens kein Ende. Sonst allerdings stieg nur selten Jemand aus der Stadt die Treppe zur Plattform hinauf, dann und wann kamen die Herren vom Rath, aber nicht zu oft. Sie schieden aber alle nach stüchtigem Umblick wieder, für sie gab es weniger Neues und Anmuthiges zu sehen, wie für die kleine Fanchon, die dort oben hauste und Jedermann freundlich hinauf zum Thürmer führte und gern die Erklärerin spielte. Vielleicht mochte die Unaufmerksamkeit auch darin ihren Grund haben, daß die Besucher Mademoiselle Fanchon anschauten, als vom Thurm herab und mehr dem gebrochenen Deutsch lauschten, als dem hellen Gesang der zahlreichen Vogelwelt, welche in einem dichten Gebüsch zu Füßen des Thurmes und des Mauerwallcs ihr Heim aufgeschlagen. Mancher wollte behaupten, die freundliche Stimme Fanchon's klinge noch süßer, als das Gezwitscher der gesiederten Sängler dort unten, und ihr melodisches Lachen sei allen Singweisen vorzuziehen. Fanchon's Lachen klang so übermüthig und doch so anheimelnd, und dabei zeigten sich zwischen den rothen Lippen die weißen

Berzfähne, während ein allerliebtes Grübchen in der Wange sich bildete! Mademoiselle Fanchon lachte so gern, obwohl sie auch recht ernst und gemessen ausschauen konnte. Es lag dann sogar eine gewisse Würde in diesen feinen Zügen und die klaren Augen schauten so ruhig und überlegend drein, als sei das Köpchen nicht mit braunem, sondern grauem Haar geschmückt. Fanchon besaß schönes volles braunes Haar, von dem Vater hatte sie es geerbt, und in schweren dichten Flechten war es um die Stirn geschlungen. In der Kindheit hatte das lichte Braun in langen Locken den Kopf umringelt und das Gesicht fast ganz darin verborgen, später hatte es sich den Nadeln fügen müssen, mochte auch manch Einem es leid thun. Das machte aber weiter nichts aus, Fanchon gefiel es selbst so, und deshalb blieben die Locken verbannt.

Wer hatte Fanchon überhaupt etwas zu gebieten? Gar Niemand! Die Fanchon war ihre eigene Herrin und Gebieterin, eine recht strenge und sogar unnachsichtige, die mit allen kleinen Schwächen und Fehlern unerbittlich ins Gericht ging. Hatte sie zu lange Zeit auf der Thurmwanne gestanden, in die blaue Ferne schauend und jauchzend mit den Vögeln um die Wette singend, die nicht selten dort oben einen Bejuch abstatteten, um aus vorfichtiger Ferne die hingeworfenen Brocken aufzuspüren, so schalt sie nachher dafür recht ernsthaft sich selber aus. Und brante im kleinen Ecken des Thurmes, dessen Fensterchen von zwei Heilern draußen eingeschlossen wurde, am späten Abend noch ein Lämpchen, so bedeutete das, daß die Fanchon das am Tage Versäumte am Abend geduldig und willig nachholte. Das Stück Nähterei, das für den Tag fertig zu schaffen im Voraus bestimmt war, mußte auch vor dem Schlafengehen fix und fertig daliegen: Fanchon litt es nicht anders. Waren die sonst ju hellen Augen auch müd schon, die Rechte vielleicht erlahmt, es gab doch noch ein Viedchen, das die Lippen vor sich hinrall tr konnten, und dabei slog die Nadel zuletzt wieder so emsig auf und nieder, als sei's am frühen Morgen erst. Mademoiselle Fanchon verstand es schon, sich bei sich selber Respekt zu verschaffen. Bei wem hätte sie es aber sonst auch thun sollen?

Groß genug war die Thurmwohnung freilich schon; drei und vier Personen konnten miteinander recht bequem da hausen, aber die Fanchon war allein da, allein mit dem großen Hunde, den sie aus der Heimath mitgebracht. Allen beiden war es nicht leicht angekommen, sich an die Wohnung im Thurm Anfangs zu gewöhnen, aber dabei hatten sie gehorchen müssen. Fanchon ihrem Vater, Hector seinem Herrn. Es wurde der Fanchon schwer, den Namen richtig auszusprechen, oder sie brachte es vielmehr überhaupt nicht fertig, aber der große vierfüßige Freund war von seinem tothen Herrn nur einmal so genannt und deshalb behielt er auch den Namen. Fanchon brauchte ihn nicht viel zu rufen, ein Wink von ihr, ein Blick genügte und Hector kam gravitatisch näher, die klugen Augen zu der jungen Herrin erwartungsvoll erhebend. In seinem Schutz wohnte sie ganz sicher in dem Thurm, und Niemand hätte es wagen sollen, ohne Monsieur Hector Genehmigung in die Wohnung einzutreten. Der Herr verstand nicht viel Spaß, wenn Fanchon nicht in seiner Nähe war. Wie waren aber die Beiden in den alten Thurm gekommen?

2. Kapitel.

Hubert Reinhardt war ein junger lebenslustiger Mensch, ein Draufsetzer aber, der nicht gern nachgab und seinen Willen stets durchsetzen wollte. Vom Vater hatte er's geerbt; die Leute sagten so, und wahr mußte es wohl sein, denn der alte Reinhardt war das getreue Ebenbild seines ältesten Sohnes. Heinrich, der jüngere Sohn, besaß mehr den Charakter der Mutter, er war ein weicher, nachgiebiger junger Mann, der schweigend gehorchte und ganz selten zu irgend welchem Widerspruch sich aufraffte. Er nahm die Befehle des Vaters auf, wie sie erteilt waren, für ihn gab es kein Bedenken, nur ein Ausführen. Reinhardt und Söhne hieß die Firma, und sie war angesehen als die erste weit und breit in der ganzen Provinz, wollte man Realität, Klug-

heit und Geschäftstüchtigkeit vereint sehen, nichts lag näher als ein Hinblick auf Reinhardt und Söhne. So hatte sie geheißen schon fast 100 Jahre lang und der alte Herr Reinhardt war stolz wie ein König, wenn er des in Wäde zu feiernden Jubiläums des hundertjährigen Bestehens seines Hauses gedachte. Würde aber nichts daraus, denn wenige Monate vorher erlitt die Firma eine Aenderung. Hubert Reinhardt und Sohn hieß sie fortan.

Gekommen war das so! Hubert war 27 Jahre alt geworden, er wußte nur schwer sich innerhalb der engen Verhältnisse der Heimathstadt zu halten und gar nicht so selten kam es vor, daß er bald hier, bald dort antieft. Der alte Herr Hubert preßte die Lippen zusammen, vernahm er so etwas von seinem ältesten Sohne, doch nie sprach er ein Scheltwort aus. Er schätzte ihn als einen Geschäftsmann von großer Fähigkeit und festem Charakter und erblickte in ihm sein eigenes verjüngtes Ich. Er schwieg über diese Extravaganzen beharlich, und mochte aus anderen Ursachen oft genug Zwiespalt zwischen Vater und Sohn herrschen, dieser Punkt wurde nicht berührt.

Endlich geschah's aber doch, und Hubert war es, der seinem Vater kurz erklärte, das Leben daheim behage ihm nicht mehr, er wolle in die Ferne gehen. Der Alte war zusammengezuckt, und dann hatte sein eiserner Charakter auch das Überwunden. Sie schieden von einander, äußerlich ohne jedweden Mißton, und — sahen sich nie wieder. Seit diesem Tage war die Firma Reinhardt und Söhne erloschen und dafür Reinhardt und Sohn getreten. Von dem Hubert hatte man daheim nur wenig erfahren seitdem, ein enges Band hatte ihn an die Vaterstadt nie gefesselt, seitdem er sie verlassen, war es ganz zerrissen. Er hatte sich zu Haus seit lange nicht wohl mehr gefühlt.

Vor der Abreise war ihm eine große Summe Geldes als Erbtheil ausgezahlt; damit ließ sich Manches beginnen, doch den Hubert hielt es nirgendso, nachdem er dem alterthümlichen Haupte der engen Stadt, in dem er geboren war und erzogen, den Rücken gewendet. Er schweifte bald hier umher, bald dort, kreuzte den Ocean selbst, um seine Wanderung von Neuem stets wieder zu beginnen. Was ihn trieb so, wußte er selbst nicht. Hubert war keine kalte, verschlossene Natur geworden, aber weder durch Luxus, noch durch Bergnügen, obgleich beiden durchaus nicht abhold, auf die Dauer zu seßeln. In der Heimathstadt war er mancher Mutter als gute Partie für ihre Tochter erschienen und es hätte sicherlich nicht viele junge Mädchen gegeben, welche Hubert Reinhardt ihre Hand verweigert, — allein er bemühte sich überhaupt nicht groß, ein Jawort von schönen Lippen zu erlangen. Manches Augenpaar glaubte ihn gesungen zu haben, und manche Hand sühlte den verstoßenen Druck der seinen, so daß drinnen im Herzen ein Hoffnungskeim sich regte, Hubert könne gewählt haben, nicht für heute und morgen, für immer. Viele dachten das, nicht weniger sahen sich in ihrer Erwartung getäuscht. Der junge Mann war gleich föhlich, nie aber sprach er ein Wort, das als erstes Unbeglück zu einer unlöslichen Kette hätte dienen können. Hubert wußte, weshalb er so handelte! Manches hübsche Gesicht gefiel ihm, aber der Gedanke, das ganze übrige Leben hindurch stets an die heimathliche Scholle, die alte Stadt gefesselt zu sein, verhinderte das Ausprechen. So ging es, bis er in die Ferne zog, mit dem letzten Entschlusse nicht oder nur selten zurückzukehren.

Was er daheim nicht gefunden, draußen in der Welt stieß es ihm auch nicht auf. Er arbeitete in einzelnen Städten sogar Wochen und Monate als simpler Handlungsgehilfe; seine Principale lernten den bescheidenen Arbeiter schätzen, und in mehr als einem Hause öffnete sich ihm Aussicht zu hervorragenden Stellen. Doch stets, wenn ihm dies mitgeteilt wurde, war er auch des festen Einwickel überdrüssig und ungeachtet aller Zurückden setzte er seine Wanderungen fort.

(Fortsetzung folgt.)

Dampf-Dreschmaschinen und Locomobilen

Specialität von

Heinrich Lanz in Mannheim.

Garnituren des Schlagleisten Systems von 4, 6 u. 8 Pferdekräften,
Garnituren des Stiften-Systems (Patent) von 2 1/2, 3, 3 1/2 und
4 Pferdekräften.

Ein neuer Katalog mit ermäßigten Preisen und zahlreichen Attesten ist
soeben erschienen und wird auf Verlangen franco zugesandt.

**Von Grube „Paul“ in Ludenau sind
Briguettes und Presskohlensteine**

nur durch mich zu beziehen.

Ich liefere dieselben **prompt** und **billigst**, und ist deren Qualität
anerkannt die **beste!**

Heinrich Schultze, H. Ritterstr. 17.
Alleinverkauf für Merseburg u. Umgegend.

Einladung

zu der

am **Montag den 6. Juli 1885,**

von **Vormittags 10 Uhr ab,**

zu **Gisleben auf der großen Vogelwiese**

stattfindenden

Thierschau des IV. Bezirks

des landwirthschaftlichen Central-Vereins der
Provinz Sachsen

(Regierungsbezirk Merseburg westlich der Mulde)

verbunden mit einer **Ausstellung landwirthschaftlicher
Maschinen und auf die Landwirthschaft
Bezug habender Artikel.**

ausgeführt vom

landwirthsch. Verein f. Gisleben u. Umgegend.

Preise für Pferde:

Staatspreise	750 Mark
Preis der Stadt Gisleben	150 Mark
Preis des Thüring. Reitervereins	400 Mark
Weitere Vereinspreise (bis Ende Mai gezahlte resp. in Aussicht gestellte Beiträge)	661 Mark.

Preise für Rindvieh:

Staatspreise	2025 Mark.
Vereinspreis Gisleben für Schweine 100 Mark	
4 silberne u. 6 bronzene Medaillen u. ehrende Anerkennungen.	

Sämmtliche Bewohner des Bezirks, zu welchem die Kreise **Eckarts-
berga, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Sangerhausen,
Weissenfels und Zeitz, der Saalkreis und die beiden Mans-
felder Kreise** gehören, haben, gleichgültig ob sie Mitglieder eines land-
wirthschaftlichen Vereins sind oder nicht, die Berechtigung, sich um die aus-
gesetzten Prämien zu bewerben.

Zur Ausstellung werden von Thieren zugelassen: **Hengste, Stuten,
gedeckt oder mit Füllen, und Stutfräulen, Bullen, Milch-
kühe und tragende Fersen, selbstgezüchtete Zugochsen und
Zugkühe, Eber, Zuchtsauen, Mastschweine und Ferkel.**

Anträge um **Gewährung frachtfreien Rücktransportes** der
ausgestellten und unverkauft gebliebenen Schauthiere, Maschinen und sonstigen
Artikel sind bei dem Herrn Minister und der Direction der „Nordhausen-
Erfurter Eisenbahn-Gesellschaft“ gestellt worden.

Die Anmeldung der auszustellenden Thiere zc. bitten wir möglichst bald,
spätestens bis 15. Juni cr., bei unserm mitunterzeichneten Schrif-
tührer Herrn **K. Sittig zu Gisleben** gest. bewirken zu wollen und sich hierzu
eines Formulars zu bedienen, welches nebst ausführlichem Programm von
den königlichen Landrathsämtern, den Herren Amtsvorstehern und den Vor-
ständen der landwirthschaftlichen Vereine des Bezirks, sowie von unserm
obingenannten Schriftführer vor **15. Mai cr.** ab zu beziehen ist.

Zu zahlreicher B.theiligung ladet ergebenst ein

Die Ausstellungs-Commission.

Marckwald. Beinert. Fr. Bindsel. Fromme.
Genther. Dr. Humbert. Männicke. Koloff. Schlegel.
Spielberg. Welcher. Sittig.

Wiesen-Verpachtung in Tragarth.

Montag, den 8. Juni cr., Nachmittags 1 1/2 Uhr soll die
diesjährige Schur von ca. 120 Morgen Tragarther Mitter-
gutswiesen in großen und kleinen Parzellen meistbietend ver-
pachtet werden wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.

Sammelpfad: Gasthaus in Tragarth.

Merseburg, den 30. Mai 1885.

Paul Rindfleisch,

Auctions-Kommissar u. Gerichts-Taxator.

Mobilier-Auction in Merseburg.

Sonnabend, den 6. Juni cr. von Vormittag 8 1/2 Uhr
ab sollen wegzugshalber im hies. Rathskellerstraße 4 Erybas,
2 Schreibretaire, Kleider- und Wirthschaftsschränke, versch. Uhren, Tische,
Stühle, Spiegel, Bettstellen, 4 vollst. Gebett Federbetten, Kleidungsstücke,
Haus- und Wirthschaftsgeräthe zc., sowie außerdem ein großer fast neuer
Waareschrank, eine Parth. Regen- und Sonnenschirme, 5000 Zst. ff.
Cigarren und Cigaretten u. dergl. mehr meistbietend gegen Baargeldung
versteigert werden.

Merseburg, den 31. Mai 1885.

Paul Rindfleisch,

Auct.-Komm und Ger.-Tax.

Wiesen-Verpachtung.

Montag den 8. Juni, Nachmittags 2 Uhr
sollen die **Wallendorf'er Kirchen-Wiesen im Gasthof zu Wallen-
dorf** meistbietend verpachtet werden.

Wallendorf, den 2. Juni 1885.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

**Haus- und Gartengrundstücks-Verkäufe
in Merseburg.**

Die nachstehenden, dem Herrn Fabrikanten Krimmling hier
zugehörigen, an der **Funkenburg** belegenen Grundstücke als:

1. ein Wohnhaus in bestem baulichen Zustande mit
16 ar 40 qm Garten.
 2. ein dergl. mit 14 ar 59 qm Garten.
 3. ein dergl. mit 12 ar 69 qm Garten.
 4. drei kleinere Wohnhäuser mit Gärten.
- ferner
5. ein Gartengrundstück von 14 ar 89 qm.
 6. ein dergl. von 15 ar 5 qm.
 7. ein dergl. von 15 ar 67 qm.
 8. ein dergl. von 14 ar 75 qm.
 9. ein dergl. von 13 ar 1 qm.

alle zur Gärtnerei eingerichtet, die beiden letzteren mit
vorzüglichen Spargelanlagen
sind unter den günstigsten Kauf-Bedingungen bei geringer
Anzahlung sofort durch den Unterzeichneten zu verkaufen.
Merseburg, den 2. Juni 1885.

Paul Rindfleisch.

Auct.-Komm u. Ger.-Tax.

Die Kirschnutzung

des Rittergutes Wengelsdorf soll

Montag, den 8. Juni, Nachmittags 5 1/2 Uhr
in der **Schenke zu Wengelsdorf** meistbietend verpachtet werden.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschnutzung der Gemeinde **Zweimen-Göhren** soll
Montag, d. 8. Juni cr., Mittags 1 Uhr
im **Gasthause zu Zweimen** verpachtet werden.

Zweimen, den 30. Mai 1885.

Der Gemeinde-Vorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die der Gemeinde **Kleincorbetha** gehörigen diesjährigen Süß- und
Sauerkirchen sollen
Mittwoch, den 10. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr
in dem **Gasthause** daselbst gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden.

Der Ortsvorstand.

Bedeutende Auswahl junge

dänische

Arbeitspferde



leichter u. schwerer Schlag stehen
von Freitag, den 8. Juni an
zum Verkauf bei

A. Strehl & Sohn.